

Mensch und Sprache – Wahrheit und Lüge Wie gelangen unsere Gedanken in den Kopf?

Einführende Überlegungen und Thesen zum 31. Philosophischen Café

(Autor Dr. Hans-Jürgen Stöhr)

Menschsein und Sprache

Die Menschwerdung des Affen stand in enger Verbindungen mit der Sprachbildung. Sie ging einher mit der Fähigkeit, Werkzeuge herzustellen, sich aktiv mit den Lebensbedingungen auseinanderzusetzen. Dabei spielte die Evolution des menschlichen Gehirns eine wichtige Rolle. Beides gab sich gegenseitig die Hand: Gehirn- und damit Gedächtnis- und Sprachentwicklung beeinflusste die Technikentwicklung und die zunehmende Beherrschung und Kontrolle über die Natur, die wiederum die Geistesleistungen beförderte.

Die Sprachbildung hat ihre evolutive Grundlage im Tierreich. Wir sagen: Auch Tiere können „sprechen“; sie kommunizieren miteinander. Sie tauschen Informationen aus, warnen sich gegenseitig, wenn Gefahren drohen. Tiere wie Ratten, Hunde oder Menschenaffen vermögen über Merkleistungen. Sie scheinen ein Gedächtnis zu haben. Die Grenze geistiger Leistungen zwischen Mensch und Tier scheint sehr dünn, kaum merklich, fließend zu sein. Und dennoch gibt es zwischen Mensch und Tier einen qualitativ-evolutiven Unterschied, der die tierische Sprache von der menschlichen trennt.

Worin besteht dieser Unterschied?

Was bedeutet das für das Menschsein im Gegensatz zum Tiersein?

Was heißt Sprache und wie ist sie in unserem Kopf (Gehirn) gelangt?

Folgende Thesen sollen zum Diskurs dieses Teils beitragen:

1. *Sprache* ist die Fähigkeit (körperliche und ideelle Leistung) die Lebenswelt gedanklich zum Ausdruck zu bringen.
2. *Sprache* ist ein Mittel des Informations- bzw. Gedankenaustausches zwischen den Menschen zwecks Beherrschung der eigenen Lebenswelt.
3. *Sprache* ist ein Mittel ausdrückbaren Denkens und der Selbstreflexion.
4. *Sprache* wird durch das Denken gespeist. Ohne Denken keine Sprache und umgekehrt.
5. *Sprache* ist ein kultur-historisches Phänomen gesellschaftlicher (einschließlich technischer!) Entwicklung. Sie von gedachten wirklichen (realen) und unwirklichen Bildern, die im menschlichen Denken zu verorten sind.
6. Das *Denken* ist ebenso evolutiv angelegt wie die Sprache. Das animistisch-archaische Denken trat wesentlich zur Sprachentwicklung bei.
7. Das *Denken* erzeugt ideell Abbilder von der inneren und äußeren Lebenswelt in unserem Gehirn. Dessen Ausdrucksformen sind Gedächtnis (Erinnerungen), Wahrnehmungen, Erfahrungen, Wissen, Annahmen (Antizipationen, geistige Vorwegnahmen von (noch) nicht Geschehenem).
8. *Denken* ist kreativ im Sinne von Denkprodukten, die von der Lebenswirklichkeit ganz oder teilweise losgelöst sind. Das Denken kann „Unwirkliches“ denken. Zu ihnen gehören Hypothesen, Märchen, Mythen, Irritationen, Fehlwahrnehmungen oder so genannte Lügen. Die Erzeugung derartiger Denkprodukte ist gewollt wie ungewollt.
9. Alle Formen an „Denk-Unwirklichkeiten“ vermag der Mensch sprachlich auszudrücken.
10. Der Mensch verfügt mit der Fähigkeit seines Denkens sind von realen Lebenswirklichkeiten zu lösen und eigene innere zu konstruieren. Der Mensch kann sich seine eigene Denkwelt (fast!) frei von der objektiven Realität schaffen.

Wahrheit, Irrtum oder Lüge – Was ist ein Mythos?

Mit dem dritten Lebensjahr verfügen die Kinder ersten Fähigkeiten, ihre Lebenswelt nicht nur wahrheitsgemäß, sondern in Form von Falschaussagen abzubilden. Das Motiv ist hier irrelevant. Es zeugt von der Tatsache, dass wir Menschen früh in der Lage sind, unser Denken selbst fern ab von der Lebenswirklichkeit abzubilden bzw. zu konstruieren. Märchen, Sagen, Phantasien, Träumereien befeuern diese geistige Leistung.

Das, was in der Denknatur angelegt ist, ist vom Menschen (un-)bewusst konstruktiv wie destruktiv nutzbar. Die Begriff „Wahrheit“ und „Lüge“ haben mehr denn je Hochkonjunktur. Die Digitalisierung unseres Alltags – fast jeder von uns verfügt über ein Smartphone – hat die Grenzen zwischen Wahrheit und Lüge schmal und fließend werden lassen. Die „Fake News“ sind hierfür ein beredtes Beispiel. Informationen fließen in „Echtzeit“. Corona-Leugner und deren Verschwörungserzählungen machten ihre Runde.

Zwischen Wahrheit und Lüge tobt(e) der Kampf, der Familien und Freundeskreise auf die „Zerreiβprobe“ stellten.

Wem kann „man“ noch glauben? Wer sagt die Wahrheit? Wer lügt das „Blaue vom Himmel“?

Die Zerreiβprobe begleitende den Menschen, seitdem er sich seiner bewusst geworden ist und mit wachgewordenem Denken sich durch die Lebenswirklichkeit schlagen muss – und das seit etwa 100.000 Jahren.

Fragen wir nach:

Was ist Wahrheit – Was ist Lüge?

Wir ordnen sich hier Wissen, Irrtümer und Glaube ein?

Haben sie (Lüge, Irrtum, Glaube) auch einen Sinn bzw. produktiven Wert?

Sind Sagen, Märchen Lüge oder Wahrheit?

Was sind Meinungen? Können sie als „subjektive Wahrheit“ wahr sein?

Wie ist ein Mythos hinsichtlich von Lüge und Wahrheit einzuordnen.

Lügen Menschen mit einer demenziellen Erkrankung?

Wie ist die These über dem Eingangportal des Hauptgebäudes der Universität zu interpretieren:

„Doctrina multiplex – veritas una“?

Folgende Thesen sollen zum Diskurs dieses Teils beitragen:

1. Der Mensch verfügt über die Fähigkeit, Aussagen zu produzieren, denen wir die Eigenschaft der Wahrheit und der Lüge zuordnen können.
2. *Wahrheit* ist eine Eigenschaft, die der Beziehung zwischen Aussage und dem Inhalt (objektive Realität) zukommt. Besteht zwischen ihnen eine Übereinstimmung, wird von Wahrheit gesprochen. (Aristoteles)
3. Die *Lüge* repräsentiert eine Beziehungseigenschaft, die von einer bewusst erzeugten (gewollten) Nichtübereinstimmung zwischen Aussage und Wirklichkeit charakterisiert ist.
4. Ein *Irrtum* versteht sich eine ungewollte produzierte Unwahrheit. Sie steht in dem Glauben, wahrhaftig zu sein, bis sie sich als unwahr offenbart.
5. Wenn der Mensch weiß, dass er sich auch irren kann, dann ist es umso wichtiger gemeinsam nach der Wahrheit zu suchen und sie zu finden.
6. *Wissen* ist ein auf Erfahrung begründetes und/oder rational (abstrakt) gewonnenes Denkprodukt, das einer Beweisbarkeit (logisch-rationalen Ableitung) standhält. Wissen ist von Gewissheit.
7. *Glaube* ist vermeintliches Wissen. Glaube ist auch die Überzeugung in der Annahme der Existenz von dem, was bisher nicht nachgewiesen konnte. Glaube ist die Überzeugung von Irrationalem. Glaube ist ein Anvertrautsein in Verbindung mit Liebe und Hoffnung.
8. *Mythen (Mythos)* sind *mit Geschichte und Gesellschaft* verbundene Erzählungen (Denkmöglichkeit), deren Wahrheitsgehalte nicht vollständig auszumachen sind (fehlende Gewissheiten) und über Behauptungen (Thesen, Vermutungen) einen Anspruch auf einen Wahrheitsgehalt erheben. In Mythen mischen sich als formbare Erzählungen zwischen Wahrheiten, Halbwahrheiten, Spekulationen, Vermutungen und Unwahrheiten.
9. Alle o. g. Gedankenprodukte sind konstitutive Bedingung menschlichen Lebens. Sie nähren das Zusammenleben und die zwischenmenschlichen Beziehungen. Sie bringen den Menschen zusammen und auseinander. Sie machen das Menschsein aus und treiben ihn in der Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit an.

Kontakt & Adresse

Dr. Hans-Jürgen Stöhr

Parkstr. 10 · 18057 Rostock

Tel.: 0381 – 44 44 103 · Fax: 0381 – 44 44 260

www.gescheit-es.de · info@gescheit-es.de